

Dorothee Barth

# Haupt- und Nebenrollen

## Musikunterricht mit außerschulischen Kooperationspartnern

Im Hamburger *Jahr der Künste 2009* werden über 100 Schul-Projekte gefördert, die in den Fächern Musik, Kunst oder Theater mit außerschulischen Kulturpartnern kooperieren. Auch weit über Hamburg hinaus haben diese Partnerschaften derzeit Konjunktur: Komponieren mit echten Komponisten, das Erstellen und Einüben einer Bewegungsfolge mit Choreographen des Opernballetts, einen Tag lang die Arbeit eines Kirchenmusikers der katholischen Stadtkirche beobachten, eine Feldforschung des kulturellen Nahraums durchführen angeleitet durch eine Musikethnologin der Universität, den Hauptproben im Stadttheater mit professionellen SängerInnen bewohnen.

In folgendem Beitrag werden die Chancen solcher gemeinsamen Projekte beschrieben und mögliche Schwierigkeiten nicht verschwiegen. Dabei liegt der Fokus auf den veränderten Rollen, die SchülerInnen, Lehrende und Partner in gemeinsamen Projekten einnehmen.

### Hauptrollen

Wenn ein dritter Akteur die pädagogische Bühne betritt, ändern sich die eingetübten Rollenverhältnisse zwischen LehrerInnen und SchülerInnen.

Zunächst ist es für SchülerInnen eine faszinierende Begegnung, wenn echte KünstlerInnen den Musikraum betreten: eine sehnige und durchtrainierte Cho-

reographin, die deutsch mit Akzent spricht; ein Opernsänger, der auch im Klassenzimmer die sprichwörtliche Bühnenpräsenz zeigt, mit gestützter Stimme spricht und unvermittelt los singt. Ein Schlagzeuger, der trommelt, dass einem die Ohren weg fliegen, und ein HipHop-Künstler mit eigenem Studio und Bühnenerfahrung, der spontan Situationen reflektieren, in Texte umsetzen und mit den entsprechenden Bewegungen performen kann, oder die Musikethnologin, die von abenteuerli-

**Die SchülerInnen spüren, dass Kunst für sie da ist, und dass sie, wenn sie selbst künstlerisch tätig werden, von professionellen Künstlern ernst genommen werden.**

chen Feldforschungen in den Urwäldern Brasiliens erzählt. Mögen die Kooperationspartner diese oder andere Schwerpunkte haben – in jedem Fall



Foto: Beate Weinberger

liegen in der authentischen Begegnung mit Profis die Möglichkeiten neuer und wertvoller Erfahrungen. Und auch wenn die Skizzierung der Profis hier klischeehaft wirken mag, liegen ihnen allen Vorbilder aus meiner tatsächlichen Unterrichtspraxis zu Grunde.

Doch diese Profis, die man sonst – wenn überhaupt – nur im Fernsehen oder für eine teure Eintrittskarte sehen kann, kommen nicht in den Unterricht, um sich zu präsentieren und sich bestaunen zu lassen – nein, in einem Projekt gehen sie noch weiter auf die SchülerInnen zu. Sie sind bereit, mit ihnen zu sprechen und sogar zu arbeiten.

Die SchülerInnen spüren, dass Kunst für sie da ist, und dass sie, wenn sie



selbst künstlerisch tätig werden, von professionellen Künstlern ernst genommen werden. Durch die Professionalität und die damit einhergehende Ernsthaftigkeit, mit der die KünstlerInnen mit den SchülerInnen an der Erstellung künstlerischer Produkte arbeiten, können diese auf qualitativ hohe Niveaus gebracht und dadurch auch das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen enorm gestärkt werden. Mitunter verlassen sie in diesem Prozess sogar die eingeübte Schülerrolle, zu der die Abgrenzung vom Stoff oder das Aufbegehren gegen das schulische System und den Lehrer gehören können, und konzentrieren sich ganz und gar auf den schöpferischen Prozess.

## Nebenrollen

Kooperationsprojekte lassen sich in der Regel der Schulöffentlichkeit gut präsentieren und sind von Schulleitung und Eltern gern gesehen. Gleichwohl kosten sie die organisierende Lehrkraft häufig ungleich mehr Zeitaufwand, als öffentlich sichtbar gemacht werden kann: Zunächst muss ein mehr oder weniger umfangreicher Antrag geschrieben werden, das gesamte Projekt muss organisiert und gesteuert werden, man wird zum Arbeitgeber, der zudem noch das Finanzmanagement übernehmen muss. Hinzu kann, wenn die Ergebnisse angemessen präsentiert werden sollen,

eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit kommen.

All dies sind mühsame Geschäfte, die Zeit und Energie binden, die aber von außen kaum wahrgenommen werden. Zwar können sich Lehrende in den zunächst ungewohnten Aufgaben professionalisieren, doch diese sind in der Berechnung der Lehrer-Arbeitszeit nicht vorgesehen. Zudem können Anträge auch abgelehnt werden. Und ob man an einer angebotenen Ausschreibung teilnehmen oder ein eigenes Projekt samt eigener Finanzierung ins Leben rufen möchte: In der Regel werden mehr Anträge geschrieben als Zuschläge erteilt.

## Rollenwechsel

Wenn ein Kooperationsprojekt bewilligt ist und durchgeführt werden kann, erleben sich auch SchülerInnen und die Lehrenden gegenseitig in neuen Rollen. Die Kinder und Jugendlichen sehen ihren Lehrer, wie er auf Augenhöhe mit einem anderen Erwachsenen interagiert. Der Lehrer kann dagegen seine SchülerInnen beobachten, wie sie sich dem professionellen Musiker präsentieren – vielleicht ganz anders als im normalen Schulalltag.

Zu einem weiteren Rollenwechsel der ganz anderen Art kann es kommen, wenn sich die SchülerInnen (KollegInnen, Eltern) zum Beispiel fragen: „Warum holt sich unsere Musiklehrerin eigentlich einen professionellen Komponisten in die Schule? Kann sie etwa selbst nicht hinreichend gut komponieren?“ Werden also durch die Zusammenarbeit mit musikalischen Profis vermeintlich Schwachstellen offenbar, die SchülerInnen und deren Eltern vorher gar nicht wahrgenommen haben? Möglicherweise müssen sich MusikpädagogInnen darauf einstellen, dass

sie in der Kooperation mit dem musikalischen Profi die Rolle der bewunderten MusikerInnen ein Stück weit aufgeben müssen zu Gunsten der Rolle engagierter OrganisatorInnen oder pädagogischen BeraterInnen.

Auf der anderen Seite kann genau dieser Rollenwechsel dazu führen, dass die Kinder und Jugendlichen die pädagogische Professionalität ihrer Lehrkraft in einem neuen Lichte sehen und neu schätzen lernen. Denn warum sollte plötzlich ein Unterricht mit einem künstlerisch versierten, aber pädagogisch unerfahrenen Menschen funktionieren? Wenn zuweilen Unterrichtssituationen zu entgleiten drohen, ist durchaus die Erleichterung der SchülerInnen zu spüren, wenn der erfahrene Pädagoge so schnell wie unauffällig einspringt und dafür sorgt, dass der Kooperationspartner seine Stärken zeigen kann, ohne dass es im Musikraum „drunter und drüber“ geht.

Hier zahlt es sich aus, dass ihre LehrerInnen in ihrer Ausbildung nach dem umfangreichen Hochschulstudium eine längere Referendariatszeit absolviert haben, in der das Unterrichten Schritt für Schritt gelernt wurde.

## Fazit

In gelingenden Kooperationen können alle Beteiligten unschätzbare pädagogische und ästhetische, eben neue Lebens-Erfahrungen machen. Durch den Bezug zum „wirklichen“ Leben verändern SchülerInnen ihre Rollen im üblichen „Unterrichts-Spiel“ und nehmen sich selbst in ihrem künstlerischen Agieren sehr ernst. Zudem können MusiklehrerInnen die Erfahrungen, die in außerschulischen Kooperationsprojekten erworben werden, auch in den alltäglichen Unterricht einfließen lassen. Der Aufwand, den die Lehrenden treiben müssen, damit eine Kooperation gelingt, darf allerdings an keiner Stelle gering geschätzt werden. Vor allem aber muss allen Akteuren klar sein, dass Kooperationen Ausnahme-Projekte sind und dass es nach wie vor hinreichend gute Gründe gibt, den Musikunterricht an der allgemeinbildenden Schule von speziell dafür ausgebildeten MusiklehrerInnen geben zu lassen.



Foto: Daniel Schwien, wikipedia.org

## Das Jahr der Künste 2009 in Hamburg

Das *Jahr der Künste 2009* in Hamburg ist ein regionales und dezentrales Konzept zur Stärkung der ästhetischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an Hamburger Schulen. Aus einem Fonds *Jahr der Künste* (aus Mitteln der Behörde für Schule und Berufsbildung, der Behörde für Kultur, Sport und Medien sowie der Stiftung Hermann und Milena Ebel) konnten in diesem Jahr über 100 Projekte gefördert werden, in denen Schulen und außerschulische Kulturpartner zusammen arbeiten. Die Autorin ist Mitglied der organisierenden Projektgruppe und hat zahlreiche Kooperationen begleiten können.

Siehe dazu auch:  
[www.jahrderkuenste.de](http://www.jahrderkuenste.de).